

BUDDHISMUS

IN GESCHICHTE UND GEGENWART

Hans Gruber



Einen fundierten Überblick über die Lehre des Buddhismus vermittelt das Nachschlagewerk Harenberg Lexikon der Religionen mit vielen Farbbildungen.

Mit freundlicher Genehmigung des Verlags Bibliographisches Institut & F.A.

Brockhaus AG bringen wir für Neueinsteiger einen aktualisierten Auszug aus der Buddhismuseinführung des Indologen und Vipassanakenners Hans Gruber.

Begriff und Bedeutung

Der Buddhismus ist neben Christentum und Islam die dritte Weltreligion, die nicht weitgehend auf ein Volk beschränkt ist (wie Judentum und Hinduismus). Er geht zurück auf den Inder Siddhartha Gautama (560-480 v.Chr.), mit dem Sanskrit-Ehrentitel Buddha (zur *Höchsten Wahrheit* „Erwachter“). Einer seiner Beinamen ist Shakyamuni: „Der Weise aus dem Shakya-Geschlecht“. Denn die Familie der Gautamas gehörte zum Shakya-Geschlecht, das innerhalb der altindischen Ständeordnung Krieger und Adelige „Kshatriyas“ waren, nicht Geistliche (Brahmanen). Die Shakyas regierten ein Fürstentum im Gebiet des heutigen Südnepal. Das Fürstenpaar Shuddhodana und Mahamaya waren die Eltern des Buddha. Südnepal bildet die Nahtstelle zwischen dem Himalaya, dem Tor zu Zentral- und Ostasien, sowie Indien, dem Tor zu Südostasien, Sri Lanka und Indonesien: Hier liegen auch die späteren Hauptverbreitungsgebiete des Buddhismus.

Verbreitung in Asien

Der Buddhismus ist das zentrale kulturelle Verbindungsglied Asiens, also der Großregion, die heute neben Nordamerika und Europa wirtschaftlich wie poli-



Foto: Sascha Berger, www.wat-lao.com

tisch führend ist. Seine mentalitätsprägende Kraft im Morgenland gleicht der des Christentums im Abendland. So ist das Verständnis des Buddhismus auch für all diejenigen notwendig, die beruflich mit der asiatischen Großregion befasst sind.

Der Buddhismus ist heute in Form des frühbuddhistischen Theravada (Lehre der Älteren) die maßgebliche religiöse Wertorientierung auf Sri Lanka (69 %), in Thailand (95 %, Staatsreligion), Burma (89 %), Kambodscha (95 %, Staatsreligion) und Laos (60 %). Er ist in Form des später entstandenen Mahayana (Großes Fahrzeug) gegenwärtig die größte Religion in China (100 Millionen), Taiwan (43 %), Korea (49 %), Japan (rund 101 Millionen Buddhisten, die häufig zugleich Shintoisten sind), Vietnam (55 %, mit einer Theravada-Minderheit) sowie Singapur (42,5 %).

Er ist heute in Gestalt des tibetischen Buddhismus (einschließlich des Tantrismus) als einer ausgeprägten Mischform des gesamten altindischen Mahayana vorherrschend in Tibet (Staatsreligion, gegenwärtig Teil Chinas), Bhutan (75 %, Staatsreligion) und der Mongolei (90 %). Ladakh und Zaskar als Staatsgebiete Indiens sind überwiegend tibetisch-buddhistisch. Buddhistische Minderheiten gibt es in Sikkim, Nepal und Russland sowie in Bangladesch, Malaysia, auf Indonesien und den Philippinen. In den letzteren drei Ländern handelt es sich überwiegend um wohlhabende Chinesen. Auf Indonesien gibt es neben den Chinesen seit 1955 einen besonders aktiven einheimischen Theravada-Orden. In Nepal werden seit einigen Jahrzehnten der Theravada und dessen Achtsamkeitspraxis Vipassana (wörtlich: „unterscheidendes“ oder „klares Sehen“) sehr populär. Im Abendland ist der Buddhismus heute die am stärksten wachsende Religion.



Rechts:
Wat Sene (erbaut 1718), Luang Prabang, Laos.

Links:
Das Haupt des 46 Meter langen und 15 Meter hohen liegenden Buddhas im Wat Pho, Bangkok, Thailand.



Erforschung im Westen

Der französische Philologe Eugène Burnouf (1801–1852) hat mit seinem Werk *Einführung in die Geschichte des indischen Buddhismus* (1844) die Grundlage für dessen weitere wissenschaftliche Erforschung im Westen geschaffen. Dabei stützte er sich ganz auf nie zuvor übersetzte, große Textsammlungen in mehreren Sprachen (primär in Sanskrit und Tibetisch, auch manche in Pali). Diese waren damals gerade erst unter den Briten in Asien zusammengetragen worden. Burnouf machte erstmals bewusst, dass alle Formen dieser Religion letztlich auf den indischen Kulturraum zurückgehen, den Quellen des Sanskrit und Pali. Er prägte den Begriff „Buddhismus“. Bald danach kam es zur ersten systematischen Auswertung der ältesten buddhistischen Texte in Pali, durch den Briten William Rhys Davids (1843–1922) und den Deutschen Hermann Oldenberg (1854–1920). Ersterer

gründete 1881 in London die „Pali Text Society“ für die Herausgabe und Übersetzung der Quellen des Pali-Kanons. Oldenberg publizierte 1881 das grundlegende Werk *Buddha: Sein Leben, Seine Lehre, Seine Gemeinde*.

Renaissance des Buddhismus

Man spricht heute von einer Renaissance des Buddhismus auf Java und Bali. Ein bekannter buddhistischer Lehrer der Niederlande, der frühere langjährige Mönch Dhammawiranatha, steht in dieser Linie. Indien als die ursprüngliche Heimat des Buddhismus, aus der er im 12. Jh. verschwunden war, hat wieder eine stark wachsende Minderheit von Buddhisten. Die Zahl zu China ist die offizielle Angabe der kommunistischen Regierung, die in der Realität deutlich höher liegen dürfte. China ist das bevölkerungsreichste Land der Erde (mit rund 1,3 Mrd. Einwohnern). Es wird auch in Bezug auf China von einer Re-

naissance des Buddhismus gesprochen. Die exiltibetischen Siedlungen und Klöster in Indien und Nepal sind große Anziehungspunkte für die wachsende Zahl westlicher Interessierter am Buddhismus. In diesen Ländern gibt es viel besuchte Kursstätten. Das Gleiche gilt für den südostasiatischen Raum und Sri Lanka, wo es eine beträchtliche Anzahl Meditationsklöster und Zentren gibt, die seit den Sechzigern starken westlichen Zulauf haben. Das Interesse der Abendländer gilt auch den buddhistischen Klöstern besonders des Zen in Japan, Korea, Taiwan, Vietnam und China.

Erste Drehung des Rades der Lehre, die Grundlehre des Buddhismus

Der Buddhismus hat eine Sonderstellung innerhalb der fünf Weltreligionen, weil er den Glauben an einen Schöpfergott und eine „Ewige Seele“ weder vertritt noch teilt. Der Seelenglaube etwa gilt hier als eine primäre „Fessel“, welche für die „Endgültigen Befreiungsstufen“ auf dem „Pfad der Edlen“ aufzulösen sei. Damit wird ein Mensch zum „Wahren Menschen“ oder *Ariya* (Edle, Edler). Der Buddha hat sich nicht als Propheten oder Sohn eines Gottes betrachtet, sondern als voll erwachten Menschen, der anderen Menschen diesen „Inneren Weg“ zum Erwachen weist. Er hat eine Ansicht, die die Natur aller Dinge „trifft“, als das wichtigste Glied des *Achtfachen Pfades* zur Befrei-

Rechts: Über 20 Meter hoher Buddha im Putthamonthon-Park, westlich von Bangkok. Das zu einem Kloster gehörige Gelände gilt als „heiliges Land“.

Unten: Garten in einem Zen-Tempel, Kyoto, Japan. Die Steine symbolisieren den erwachten unerschütterlichen Geist, in den Wogen der Welt.

S. 13: Relieftür des Wat Doi Suthep (1383), oberhalb von Chiang Mai, Thailand. Der Wat gilt als heiliger Ort, weil er eine Reliquie Buddhas enthält.



Foto: © Sascha Berger, www.wat-lao.com

ung (*Nirwana*) bezeichnet. Denn eine solche „Treffliche Sicht“ (*Samma Ditthi*) führt alle anderen Glieder des Befreiungsweges an. Der Buddha (MN 117):

„Hier geht Treffliche Sicht voran. Denn ein trefflich Sehender ist fähig zum Trefflichen Entschluss. Ein trefflich Entschlossener ist fähig zur Trefflichen Rede. Ein trefflich Redender ist fähig zum Trefflichen Handeln. Ein trefflich Handelnder ist fähig zum Trefflichen Lebenserwerb. Ein diesem Lebenserwerb Folgender ist fähig zum Trefflichen Bemühen. Ein sich trefflich Bemühender ist fähig zur Trefflichen Achtsamkeit. Ein trefflich Achtsamer ist fähig zur Trefflichen Konzentration.“

Wegen dieser Position der *Trefflichen Sicht* ist ein klar unterscheidender, dabei zugleich wohlwollender Umgang mit anderen Lehrmeinungen ein Hauptmerkmal der Reden des Buddha, wie sie mit den ältesten existenten Sammlungen (im Pali-Kanon des Theravada) überliefert sind.

Stichhaltigkeit von Ansichten eingebettet in glaubwürdige persönliche Verkörperung stand im alten Indien so hoch, dass sich häufig überzeugte Lehrer mit ihren Anhängern zur Lehre des Überzeugenderen bekannten. Eine Lehre musste sich in der „testenden“ Redeauseinandersetzung bewähren können; sonst galt sie nicht viel. Dieses Prinzip hat fortgewirkt. Auf den Konzilen in den Jahrhunderten nach Buddha kam es zu großen Debatten, wie etwa das Werk *Katha-Vatthu* (Streitpunkte) des Pali-Kanons zeigt. Am Anfang des tibetischen Buddhismus fand die zweijährige Debatte von Samye (792 n. Chr.) statt. In ihr unterlagen die Vertreter des chinesischen Chan- oder Zen-Buddhismus den Vertretern des indischen Mahayana-Buddhismus. So ist alleine letzterer nach Tibet eingeführt worden. Die Kunst der Debatte und Logik bildet bis heute ein Hauptfach an den tibetischen Klosteruniversitäten (auch im indischen Exil).



Foto: © Hans Gruber, www.buddha-heute.de

DIE VIER EDLEN WAHRHEITEN

Die „Vier Edlen Wahrheiten“ behandeln die Gründe, warum man den Befreiungspfad beschreiten sollte. In diesem Sinne sind sie Handlungsaufträge. Aber im gleichen Maße, wie ein Mensch den Befreiungspfad verwirklicht, werden sie auch in befreiender Weise in ihrer tiefsten Bedeutung offenbar. Laut Pali-Kanon gipfelt der Befreiungsweg darin, dass einem die Vier Edlen Wahrheiten vollkommen klar werden.

Der Buddha hat die „Vier Edlen Wahrheiten“ (*Ariya Sacca*) bzw. Grundwahrheiten des Lebens mit seiner ersten „Rede vom Andrehen des Dharma-Rades“ (*Dhamma-Cakka-Pavattana-Sutta*) verkündet, das seitdem durch die Weltkulturen rollt. In dieser Rede unmittelbar nach seinem Erwachen sagte er: „Das Todlose ist realisiert“. Er sprach zu seinen früheren fünf Weggefährten, die zwei Wochen später die erste *Endgültige Befreiungsstufe* des *Stromeintritts* verwirklichten. Die *Vier Edlen Wahrheiten* umfassen das Leiden, die Ursache des Leidens, das Ende des Leidens sowie den dahin führenden Weg. In ihnen kommt der „Erlösungspragmatismus“ der Lehre des Buddha (ein Begriff des Pioniers der Buddhismuskunde Erich Frauwallner) in berühmter Weise zum Ausdruck:

DIE EDLE WAHRHEIT VOM LEIDEN: Vor dem Hintergrund des Ergreifens bezeichnet sie die folgenden Lebenserfahrungen als „leidvoll“: Geburt, Altern, Tod und Krankheit; Trennung und Nichterlangen von Liebem; Zusammentreffen mit Unliebem. Der Erwachte resümiert diese Edle Wahrheit so: „Die Fünf Aggregate des Ergreifens sind leidvoll.“ Sie sind die Existenzbehälter bzw. alles bedingt Entstandene, das 1.) sichtbar Körperliches oder Materielles, 2.) Gefühle und Empfindungen, 3.) begrifflich bestimmtes Bewusstsein, 4.) Willensimpulse jeder Art sowie 5.)

vorbewusste bzw. rezeptive Grundwahrnehmung umfasst.

Der Buddha identifiziert hier alleine das Ergreifen mit dem Leiden. Im Abendland wird diese Wahrheit häufig unzutreffend resümiert mit: „Das Leben ist Leiden“. Wenn dies zuträfe, wäre eine Befreiung im Leben unmöglich. Mit diesem Resümee, das in den Reden des Pali-Kanons nicht vorkommt, hätte sich der Erwachte selbst widersprochen. Denn die Befreiung im Leben, das *Nirwana* bzw. „Verlöschen“ des Durstes, ist das ganze Ziel seiner Praxislehre.

DIE EDLE WAHRHEIT VON DER LEIDENSURSACHE: Sie behandelt die fortwährend wirksame affektive oder kognitive Quelle des *Ergreifens* und ist: „Der Durst nach Wiedergeburt, der von Wollen und Verlangen begleitet hier und dort Gefallen findet – nämlich der Durst nach den Sinnesgenüssen, der Durst nach Sein und der Durst nach Nicht-Sein.“

DIE EDLE WAHRHEIT VOM LEIDENSENDE: Sie betont die Fähigkeit des Menschen, von diesem Durst frei zu werden: „das Versiegen des Durstes“; und lediglich auf den Durst bzw. das Ergreifen bezogen: „das volle Seinlassen, Nichtmehrhaften und Sichbefreien.“

DIE EDLE WAHRHEIT VOM WEG ZUM LEIDENSENDE: Sie ist der „Edle Achtfache Pfad“, der sich in folgende drei Pfadbereiche unterteilt – *Ethische Motivation* (Treffliche Rede, Treffliches Handeln und Trefflicher Lebenserwerb), *Geistige Ruhe* (Treffliche Bemühung, Treffliche Achtsamkeit und Treffliche Konzentration) sowie *Höheres Wissen* (Treffliche Sicht und Trefflicher Entschluss). Diese drei Bereiche verstärken sich gegenseitig. Ihre gemeinsame Quelle ist die *Treffliche Achtsamkeit*, die allmählich die *Höchste Wahrheit* offen-

bart. Der Buddha hat den *Achtfachen Pfad* den „Mittleren Weg“ zwischen den Extremen der Selbstkasteiung und der verlangenden Hingabe an die Sinnenwelt genannt.

Der Erwachte wird häufig mit einem Arzt verglichen, der eine nüchterne Krankheitsdiagnose stellt, bevor er das Behandlungsmittel verschreibt: Die erste und die zweite Edle Wahrheit sind die nüchterne Diagnose. Die dritte und die vierte Edle Wahrheit sind das Behandlungsmittel.

Hans Gruber, geboren in Ingolstadt, hat Indologie mit Schwerpunkt Buddhismuskunde, Tibetologie und europäische Geschichte in Hamburg studiert. Dem Abschluss folgte eine dreijährige weiterführende Ausbildung in Journalismus. Er schreibt für Fachzeitschriften, etwa *Psychologie Heute*, *Zeitungen* und lehrt. Derzeit übersetzt er primär buddhistische Bücher. Er ist Autor des Kursbuch *Vipassana: Wege und Lehrer der Einsichtsmeditation* (Fischer Taschenbuch, 2. Aufl.).

Weitere Infos unter: www.buddha-heute.de
E-Mail: yogruber@yahoo.de



Foto: © Sascha Berger, www.wat-lao.com